

### Die Fellah's und ihre Verhältnisse.

Da es die Zeit noch erlaubte, setzten wir unsern Weg bis zu der ganz kürzlich angelegten Eisenbahn fort, bestimmt, Steine zu den neuen Bauten am Meere zu führen. Hier arbeiteten eine große Menge Fellah's, Männer, Weiber und Kinder, deren Lohn der Vicekönig bei allen öffentlichen Arbeiten eben um einen halben Piafter erhöht hatte. Da ich in den meisten Relationen über Aegypten die kläglichsten Jeremiaden über das Elend dieser unglücklichen Klasse gelesen hatte, so war ich nicht wenig verwundert, meistens kräftige, gesund aussehende und lustige Menschen zu finden, die singend und lachend ihre Arbeit verrichteten, von den Aufsehern höchst nachsichtig behandelt wurden, und selbst das Bäckschis (Trinkgeld), um das sie uns ansprachen, nur im Scherz zu verlangen schienen. Ihr Ansehen war

allerdings zerlumpt, aber wo sieht man es im Orient, wie auch in Griechenland anders? Das Klima verlangt so wenig, und Ordnung und Reinlichkeit gehört noch nicht zu den Tugenden dieser Länder. Ich habe später diesem Gegenstand fortwährende Aufmerksamkeit geschenkt, und die feste Ueberzeugung gewonnen, daß die hiesigen Fellah's im Vergleich mit manchen andern ihrer Kameraden in Europa, z. B. den irländischen Bauern, welche doch Unterthanen des erleuchtetsten Gouvernements in der civilisirten Welt sind, oder den armen Webern im Bogtlande, von denen ich erst heute, im Jahr 1843, in den Zeitungen las, daß sie ihren täglichen Verdienst höchstens auf zwei Gröschel bringen könnten, und wenn ihre einzige Nahrung, die Kartoffeln, fehlschlügen, dem Hungertode nahe kämen — daß, sage ich, diese Fellah's sich, obgleich mancher Härte und Willkürlichkeit ausgesetzt, die ich nicht ablängnen will, doch immer noch in einer Lage befinden, welche viele unsrer Proletarier oft beneiden könnten.

Die Häuser der Fellah's sind meistens kleine Hütten von an der Sonne gedörrten Lehmsteinen, oder auch nur von getrocknetem Lehm aufgeführt,

ohne eine andere Oeffnung als die Thüre. Aber diese Wohnungen sind meistens dicht und warm im Winter, immer vor leichtem Regen und Unwetter, was ohnedem so selten hier eintritt, geschützt, schattengebend im Sommer, und geräumig genug für die geringen Bedürfnisse dieser Leute, während in Griechenland selbst die Wohlhabenderen unter den Landleuten selten ein Dach besitzen, das nicht Schnee und Regen durchließe, und erinnert man sich vollends der von erstickendem Rauch angefüllten Schweinställe, in denen die armen Irländer hungern, und die in jenem verhältnißmäßig so kalten Klima fast gar keinen Schutz gewähren, so richtet sich das Mitleid nach einer ganz andern Seite.

Die Fellah's sind arm; aber in den geringsten Dörfern Aegyptens, wo ich hinkam, fand ich fast immer Brod, Milch, Butter, Käse, Eier, Gemüse in Fülle, auch Geflügel, in den größeren selbst Schlachtfleisch, was man uns gern für einen sehr billigen Preis zum Verkauf anbot, sobald nur kein Gouvernementsbeamter dabei war, deren Raubsucht allerdings zu den Calamitäten Aegyptens gehört — während in Griechenland häufig Zwiebeln, und ein fast ungenießbares Maisbrod, das Einzige sind was man

sich verschaffen kann, auch die Leute selbst dort in der Regel von gleicher Kost leben müssen, wie in Irland von Kartoffeln und Whiskey. Endlich hörte ich noch nie, daß ein Fellaß verhungert sey, was zur Schande der Menschheit bei den irländischen Bauern notorisch schon öfters vorgekommen ist, und vielleicht heute noch möglich seyn mag.

Die Fellaß's sind ferner höchst elend gekleidet, aber auch hier ist der Vergleich zu ihrem Vortheil, denn erstens bedürfen sie bei dem milden Klima fast gar keiner Kleidung; zweitens habe ich bis jetzt noch nicht gesehen, daß die hiesigen Weiber, gleich den irländischen Frauen und Mädchen der gemeinen Klassen, nicht einmal Lumpen genug besaßen, um ihre Blöße so weit zu bedecken, als es die Schaamhaftigkeit gebietet. Im Gegentheil erblickt man die Weiber der Fellaß's, wenn auch oft in zerrissenen Gewändern, doch immer wie die übrigen Morgenländerinnen bis an den Mund verhüllt, wozu sie meistens 5 — 6 Goldstücke, in einer Reihe vorn vom Antlitz bis auf die Brust herab aufgenäht, tragen, was ebenfalls mit der bodenlosen Armuth nicht recht übereinstimmen will, von der unsre philanthropischen Reisenden

uns ein so abschreckendes Bild entwerfen, weil sie wohl den Strohalm im fremden Auge, aber den Balken im eigenen nicht sehen. Ich glaube, daß mitten in Paris und London theilweise gräßlicheres Elend nachzuweisen ist, als in ganz Aegypten gefunden werden kann. Auch hörte ich nie von Selbstmorden, die bei uns so häufig sind, und die außerordentliche Abneigung der Fellah's, Soldaten zu werden, die sie zu den grausamsten Selbstverstümmelungen treibt, ist gleichfalls kein Beweis, daß sie sich in ihrem jetzigen Zustande so überschwenglich elend fühlten. Wer aber frisch aus Europa hier debarfirt, und zum erstenmal das gemeine Volk in Schmutz und Lumpen gehüllt sieht, was im Orient gäng und gäbe, in Europa aber nur die Livree des höchsten Elends ist, dessen Einbildungskraft wird zu leicht ergriffen, und er sieht von nun an mit gefärbter Brille, im Fall er nicht gar absichtlich falsch sehen will. Dahin gehören aber Viele. Der größte Theil der europäischen Kaufmannschaft z. B., namentlich in Alexandrien, ist dem Vicekönig auffässig, aus Brodneid, weil er als einziger Colossalkaufmann seines Landes, sie durch sein System verhindert, die unwissenden Aegyptier nach

Belieben im freien Handel zu bevorzugen, und dies wohl zum Theil selbst übernimmt, überdies aber die Spekulanten mit überlegener Schlaubeit und Macht häufig zwingt, ihm seine eignen Waaren theurer abzukufen, als es ihnen nachher Profit bringt.

Anderer Feinde findet der Vicekönig in allen Avantüriers, die in Aegypten ein Eldorado für Stümper und Nichtsthuer zu finden hoffen, und es, weil sie zu nichts taugen, unverrichteter Sache wieder verlassen müssen; in Solchen ferner, die sich zwar im Anfang brauchbar zeigten, aber wegen impertinenter Prätensionen oder zu unverschämten Diebstahls wieder weggesagt werden mußten; ditto in obskuren Autoren, die, erstaunt vom Pascha ganz übersehen und unbeachtet geblieben zu seyn, obgleich sie ihre Intention über Aegypten zu schreiben hinlänglich annoncirt, dieß Land ohne einen Pfennig Geld, aber voll bitterer Galle verlassen, und, in Europa mit dem leeren Säckel wieder angelangt, ihr Müthchen an dem orientalischen Barbaren kühlen wollen; endlich in ehrlichen, aber imbecillen Philantropen, meistens Engländern, die, sobald sie einen Mann ohne Hosens am Leibe und, aller Wahrschein-

lichkeit nach, auch ohne rostbeaf im Magen antreffen, Zeter schreien und die Grausamkeit des Pascha verwünschen, der solche Gräuel veranlasse, ohne dabei zu untersuchen, welche Schuld bei allen hiesigen Mängeln den gebieterischen Umständen, eingewurzelten Mißbräuchen und unbesieglischen Nationalfehlern beizumessen ist, und welche dem Willen des Pascha. — Noch weniger aber denken sie daran, daß es bei ihnen selbst oft viel schlimmer in dieser Hinsicht hergeht, ohne daß dieselben Entschuldigungsgründe stattfinden. Alle diese verschiedenen Leute nun schreiben, oder lassen für ihr Geld schreiben gegen Mehemed Ali, der freilich leicht Antworten bezahlen könnte, aber solche Gegner verachtet, wohl überzeugt, daß über kurz oder lang eine gerechtere Würdigung ihm nicht fehlen wird. Es giebt noch höher stehende Personen mit derselben Tendenz, wie wohl aus andern Gründen, die ich für dießmal übergehe; aber so viel rathe ich doch wohlmeinend jedem Fremden: Er höre, wenn er nach Aegypten kommt, auf kein Geschwätz, es komme von seinem Consul oder seinem Schneider, sondern er sehe selbst, unterrichte sich selbst und urtheile dann auch selbst.

Es giebt einen neueren Reisenden, der in fließendem Styl und nicht ohne Darstellungstalent Alles, gleich Evangelien, niedergeschrieben hat, was ihm seine guten Freunde und sein Dragoman, theils erzählend, theils angeblich übersetzend, über Mehemed Ali und den Zustand Aegyptens aufbanden. Einem solchen Werke kann man in Europa Beifall und Glauben schenken — denn was weiß dort die Masse vom Orient? Wir sind wahrlich über die dasigen Verhältnisse und Zustände noch heute eben so unwissend, als es die Franzosen unter Ludwig dem Bierzehnten über Alles außer Frankreich waren, und die ganze Welt hat leider hiervon die kläglichsten Beispiele im größten Maasstabe erst kürzlich gesehen, wird auch die Folgen noch lange zu bejammern haben; — wer aber in Aegypten mit solchen Büchern in der Hand reist und die geringste Ader eines Beobachters in sich hat, der möchte oft zweifelhaft werden, ob nicht das Ganze eine Mystification sey, und die Verfasser, mit Champollion, Burckhard, Belzoni, Caillaud u. s. w. nebst einigen historischen Werken auf ihrem Schreibtische, ganz ohne diesen zu verlassen Aegypten beschrieben haben.



Nichts ist leichter, als die Urtheile, die man über Mehemed Ali täglich lesen, oder mit anhören muß, nichts thörichter als die Forderungen, welche man an ihn stellt. Man verlangt gewissermaßen, daß er zugleich Romulus, Numa Pompilius und Trajan in einer Person seyn solle, man berücksichtigt weder seine Lage, noch seine Bedürfnisse, man verschließt seine Augen vor dem Außerordentlichen, was bereits durch ihn geschehen, und moquirt sich in alberner Selbstgefälligkeit über eine Pseudocivilisation, die man für nichts achtet, weil sie noch so entfernt von der unseren ist. Man ist endlich, ich kann es wirklich nicht anders nennen, stupid genug, nicht einzusehen, daß gut Ding Weile haben will, und daß eben die wahrhafte Regentenweisheit Mehemed Ali's darin liegt, daß er nur thut, was die Zeit und der Zustand seiner Nation erlaubt, eben so behutsam als kräftig vorwärts schreitet, und sich weder durch Ideologen noch durch Gewohnheitspedanten, weder durch Lob noch Tadel im Geringsten in seinem festen und überlegten Gange irre machen läßt.

Ich habe die große Satisfaction in Kahira

gehabt, einen Mann in diesen Ansichten mit mir übereinstimmen zu sehen, dessen Ausspruch eine ganze Ladung alltäglicher Reisenden aufwiegt — ich meine Professor Schubert aus München, welcher mit hoher Verehrung die Größe des Herrschers erkannte, der Aegypten ein neues Leben gab, und auch eine Seele eingehaucht haben würde, wenn ihn Europäische Uebermacht nicht gewaltsam in der Mitte seiner Laufbahn darniedergeworfen hätte.

Um indeß wieder auf die Fellah's zurückzukommen, so glaube ich, daß, sie reich zu machen, sie in den Zustand Holsteiner oder Altenburger Bauern zu versetzen, selbst dem größten aller Staatskünstler beim besten Willen nicht möglich seyn möchte, denn sobald diese Kinder der Natur nur ihren nöthigsten Lebensunterhalt gewonnen haben, legen sie sich, gleich den Lazzaroni's, in die Sonne und faullenzen, so lange man sie nicht zur Arbeit zwingt. Ich sah auch jetzt noch, wo ihnen die Gelegenheit nie fehlt, wenn sie arbeiten wollen, unzählige Beispiele von dieser grenzenlosen Trägheit und Sorglosigkeit. Sie sind von jeher so, und auch von jeher blutarm gewesen, nur mit dem Unterschied, daß sie damals

stahlen und raubten, was sie jetzt nicht mehr dürfen; und ist es möglich, sie nach und nach zu ändern, so hat Mehemed Ali gerade den rechten Weg dazu eingeschlagen, indem er sich, nicht zu dem einzigen Eigenthümer, wie man fälschlich behauptet, aber wohl zum fast einzigen Dirigenten der Bebauung alles Grund und Bodens in seinem Lande gemacht hat, und dadurch die Fellah's gewaltsam nöthigt, diesen fruchtreichen Boden für ihn sowohl als für den eignen Lebensunterhalt zu bearbeiten, wie es der gefeierte Joseph der Bibel ebenfalls that. Die Solidarität, welche der Vicekönig einführte, war freilich eine harte Maßregel, aber sein Zweck dabei doch ein wohlthätiger, weil er glaubte, auf diesem Wege auch die Trägsten, durch das in's Spiel gezogene Interesse Aller, noch sicherer zur Arbeit zu nöthigen. Da indessen die Erfahrung gelehrt, daß man hiermit doch ein unrechtes Mittel gewählt, ist auch das System wieder verlassen worden, und der Vicekönig hat nicht nur während meiner Anwesenheit in Kahira auf alle Rückstände renoncirt, sondern noch zehn Millionen Piaster <sup>1)</sup> aus seinem Schatze an

<sup>1)</sup> 10 türkische Piaster machen einen österreichischen Gulden.

Diejenigen zurückzahlen lassen, welche für das Deficit Anderer einzustehen gezwungen worden waren. Ich habe schon erwähnt, daß er außerdem allen an öffentlichen Bauten für ihn freiwillig Arbeitenden, deren Zahl höchst bedeutend ist, einen halben Piafter täglich zugelegt hat. Zugleich befahl er, daß man bei Bezahlung der von den Fellah's jährlich zu liefernden Produkte nicht mehr, wie bisher, ihre früheren Schulden abzöge, sondern sie stets voll und baar befriedige, und erhöhte sogar aus eignem Antriebe den Preis dieser Produkte — Maafregeln, die in mehreren Dörfern damals so viel Geld unter den ärmeren Klassen aufhäufte, daß Krämer aus Kahira Speculationsreisen dahin unternahmen und auch schnell ihre Waaren absetzten. Dies klingt freilich fabelhaft für die, welche sich nach den ägyptischen Correspondenzartikeln, deren Fabrication größtentheils aus den schmutzigsten Quellen herrührt, ihre Meinung von dem orientalischen Despoten gebildet haben, ist aber dennoch buchstäblich wahr, mir durch die Autorität der competentesten Männer unter hier etablirten Fremden und Einheimischen verbürgt.

Da eine der größten Schwierigkeiten, mit denen

der Vicekönig zu kämpfen hat, in der Immoralität seiner Behörden, ihrer Raubsucht und Bestechlichkeit besteht, deren üble Folgen dann von kurzichtigen Reisenden alle dem Herrscher selbst beigemessen werden, so versuchte er, die türkischen Ortsvorsteher auf dem Lande durch arabische abzulösen. Der Erfolg hat aber der Absicht so wenig entsprochen, daß man wahrscheinlich zu den ersten wird zurückkehren müssen, die, wie sich einer meiner Berichterstatter in dieser Angelegenheit ausdrückte, „immer noch decenter gestohlen hätten, als die letztern.“

Mehemed Ali kennt dieses Grundübel in seiner Administration sehr wohl, aber eben dessen Allgemeinheit, wie manche andre politische Gründe, die seine ungewisse Stellung zur Pforte und zu Europa mit sich bringen, machen die Ausrottung desselben höchst schwer. Eine radikale Reform ist vielleicht nur für die künftige Generation durch bessere Erziehung der Jugend zu erlangen; und was in dieser Hinsicht der Vicekönig wahrhaft Außerordentliches, und verhältnißmäßig mehr als irgend ein anderer Souverain seiner Zeit geleistet hat, überlasse ich der Beurtheilung in späteren Kapiteln, wo ich überdies Gelegenheit

haben werde, noch weit mehr unzubestreitende specielle Facta aufzuführen, die hinlänglich beweisen werden, daß Mehemed Ali ein wahrer Reformator des Orients seyn wollte, und dabei von höheren Ideen, als denen eines bloß bereicherungsüchtigen Egoismus geleitet ward, wenigstens bis zu der Zeit, wo man, hemmend in sein Werk eingreifend, einem Manne seiner orientalischen Natur und Lebensansicht allerdings kaum mehr als die Befriedigung persönlichen Vortheils übrig gelassen hat. Dies ist und bleibt noch jetzt meine feste Meinung, ohne deswegen blind für die anderweitigen Fehler und Irrthümer des außerordentlichen Mannes zu seyn.

Gewisse europäische Recensenten werden freilich nicht ermangeln, mich deshalb von neuem vor ihren Richterstuhl zu ziehen. Hyperliberale Berserker, oder frömmelnde, süßbittere Critiker, die sich früher darüber kreuzigten und segneten, daß ich die englische Aristokratie lächerlich fand, obgleich viele Mitglieder derselben mich doch zu Tische oder zum Ball eingeladen hätten, werden hier die Gelegenheit nicht versäumen, im entgegengesetzten Sinne aufzutreten, und — da sie stets das Schlechte und Gemeine zuerst

voraussetzen, weil sie Andere nach sich selbst beurtheilen — ohne Zweifel zu behaupten fortfahren: ich lobe und vertheidige Mehemed Ali nur deshalb, weil er mich mit Achtung und Ehrenbezeugungen überhäuft habe. Mir aber ist es ganz gleichgültig geworden, welche Motive in dieser Hinsicht man mir unterlegt. Mein Beruf ist: die Wahrheit zu sagen, wie ich sie finde, unbekümmert, wie man sie aufnimmt, und ob sie einer Partei schmeichelt, oder die andere verdriest. Mit diesem Grundsatz bewaffnet hatte ich bereits mehr als einmal das Glück, Urtheile, die man im Anfang auf das Schärffste angriff, bald darauf durch den Erfolg bewährt zu sehen. Aufmerksam will ich aber doch auf den einzigen Umstand machen, daß ich in Griechenland von Seiten des Gouvernements mit eben so viel Zuvorkommenheit und Achtung behandelt worden bin, als in Aegypten, und daher dieselbe Dankbarkeit persönlich dafür schulde, demungeachtet aber dadurch in keiner Hinsicht verhindert werden konnte, dort wie hier die Wahrheit zu sagen, obgleich das Resultat für Griechenlands Regierung und dortige Zustände bei weitem kein gleich vortheilhaftes geworden

ist <sup>1)</sup>. Dies muß also wenigstens meine rücksichtslose  
Freimüthigkeit bezeugen, und ein größeres Verdienst  
verlange ich überhaupt nicht in Anspruch zu nehmen.

<sup>1)</sup> Ob dies nach der neuesten Revolution besser werden  
wird, kann erst die Zukunft lehren. Die Revolution selbst hat  
mir recht gegeben, was die vorhergegangenen Zustände betrifft.